

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jungen Leute würden es zu schätzen wissen, daß sie hier nur die Geduldeten seien und deshalb sich vor Spektakel hüten.

Bald darauf riefen die Instrumente der unermüdlichen Spielleute von neuem zum Tanz.

Georg stand in einer Zwischenpause mit seiner angetrauten Gattin in einer Fenstervertiefung, wohin sie ihn gezogen hatte.

„Georg!“ sagte sie, „du hast mir noch nicht gestanden, was der „Bayerische“ heut von dir haben wollte!“

„Bist du neugierig!“ lachte Georg. — „Es ist eine Kleinigkeit. — Ich soll mich zu einer kleinen Gefälligkeit entschließen.“

„Doch nicht für die Schwärzer?“

„Nun, und wenn's wäre?“

„Georg, ich bitte dich, laß dich in nichts ein!“

„Was glaubst du denn? Ich stehe ja in keiner Verbindung mit den Leuten. Aber hin und wieder kann man ja doch nicht anders und muß den Schwärzern forthelfen; wärs auch nur des Spasses willen, wenn die „Grünen“ wieder einmal aufstizen!“

„Laß dich nicht ein!“ bat Marie nochmals. — „Du nimmst alles so leicht! Wenn man dir darauf kommt, so wird man dich nicht fragen, ob du selbst schwärzest oder nur aus Uebermut die Schwärzer unterstützest! Man wird dich mit ihnen in einen und denselben Saß tun! Bedenk doch unser junges Glück!“ fuhr sie halb schluchzend fort, — „und versprich mir, daß du dich in das gefährliche Spiel nicht mehr einmischen willst!“

„Ich verspreche dirs!“ sagte Georg gerührt. „Ich tue ja alles um dich und dir zu Liebe, warum nicht auch dies! Hier hast du meine Hand darauf! Du weißt, daß ich Wort halten kann, — deshalb muß ich auch meine Zusage erfüllen. — Aber es sei das letzte Mal. Heute noch, dann nimmer!“

„Heute, sagst du?“ fuhr erschrocken Marie auf. —

„Sei nicht ängstlich, liebes Herz!“ beruhigte Georg die Zitternde. „Ich verlasse bei eintretender Dunkelheit — es dämmt ohnedies schon — die Gesellschaft auf eine Stunde, entledige mich zum letztenmal meines Dienstes und trete dann wieder so unbemerkt ein, wie ich dich jetzt verlassen will.“

„Ich bin so ängstlich“, entgegnete Marie.

„Sei nicht kindisch!“ rief Georg, — „du hast ja mein Wort! Baue auf meine Klugheit. — Ueberdies laß dir nichts ankennen, während ich „abwesend“ bin.“

Unterdessen waren die Zechbuben aufgetaut und auch schon einige „Dierzeilige“, — auch „Schnaderhüpfel“ genannt — losgelassen, aber es fand sich für den Augenblick keine Gegenpartei, um sich mit der Zecher einzulassen.